**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 6 (1930)

**Heft:** 49

**Artikel:** Das Messer an der Kehle

**Autor:** Krüger-York, Harry

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-756078

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Messer an der Kehle

Kurz vor der Revolution war es, als Schiffsoffiziere in der schummrigen Messe eines Torpedobootjägers saßen und dampfenden Grog tranken. Da die Flottille keine Auslauforder bekommen konnte, vertrieben sie die Zeit mit düsteren Erzählungen. Die Stimmung sank mit der Quecksilbersäule. Drum konnte es nicht ausbleiben, daß auch die Geschich-

ten sich grau in grau färbten. Ein junger Navigationsoffizier las eben aus einer älteren Zeitung vor, um eine aufgekommene Flaute auszufüllen. Es handelte sich in jenem Lokalbericht um einen sechsjährigen Knaben, der eine lächerliche Kleinigkeit ausgeheckt hatte, dem die Mutter aber mit Strafe gedroht, wenn der Vater abends nach Hause kommen würde. So hatte sie dann das Kind den leeren Nachmittag über in Bangen und Ungewißheit der schweigenden Wohnung einge-schlossen. Und als gegen Abend die Eltern heimkehrten, fand man das unglückliche Kind erhängt

Nach diesem Bericht wurde es in unserem Kreise dumpfstill. Nur ein Räuspern, wie qualvolles Flü-gelflattern, und das Schlürfen des heißen Getränks war irgendwo

«Verdammt!» ballerte ein Wort mit der Faust auf «Verdammt!» ballerte ein Wort mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser tanzten. «Und es gibt doch solche Furcht. Diese luftwürgende, die alle Nerven einsägt, langsam, aber um so sicherer. Die den tapfersten Menschen irrsinnig machen muß!» klatschte die Stimme des Kommandanten, einer wassereinfallenden Möve ähnlich, in die Stille, die

wie eine stöhnende Last dazwischen lag.

«Hängen will ich mich lassen, wenn die Geschichte, die ich nun berichte, Seemannsgarn ist!» und allzu hastig fast goß er den Rest seines Grogs hinunter.

«War beim Boxeraufstand in China, den ich als hundsjunger Leutnant mitmachte. Harte Zeiten für

VON HARRY KRÜGER-YORK

NACHDRUCK VERBOTEN

uns Germans, da wir nicht so mit den Verhältnissen im Lande vertraut waren wie die Briten und Franchmen, und als es hieß: The Germans to the front! -

Wieder räusperte sich jemand... «Allright!» plinkerte unser Alter beistimmend:

«Ich bin schon wieder ganz wo anders!»

«Kurz, wir waren damals vier käsige Kerlchen, Leutnants, die sich erst den goldnen Dolch verdienen sollten. Und da wir lange Zeit untätig rumgelegen hatten, wie auch jetzt, mußte irgend etwas ausgefressen werden. — Ich fürchte auch, es passiert bei uns bald etwas! ...» fügte er nachdenklich noch hinzu und ließ sich neu einschenken.

«Wir hatten da einen Oberleutnant, ein herzens-guter Kamerad! — Nun . . . nenn' ich ihn hier Finkh, meinetwegen von Finkh, das charakterisiert ihn besser. — Dieser Kerl war ein wahres Prachts-exemplar von Seemann. Keiner von uns konnte ihm exemplar von Seemann. Keiner von uns konnte ihm auch nur den kleinen Finger reichen. Ein Teufelsker!! Wahrscheinlich an Neptun selbst verschwägert. Mit Salzwasser aller Meere und Küsten aufgesäugt. — Und weiß der Kuckuck, er kannte faktisch keine Furcht. Tjawoll! Wir haben's versucht, mit allen Mitteln haben wir's versucht, ihm Furcht beizubringen. Gebogen wie gebrochen! Er lachte stets, zündete sich seine unvermeidliche Navy Cut stets, zundete sich seine unvermeidliche Navy Cut an, und . . . erledigt war der Fall! Jede Pointe ver-patzte er uns so. Aber das wurmte uns mächtig, stachelte unsere Erfindungsgabe, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, immer verwegener. — Hätten wir bloß damals nicht diese verteufelte Idee ausgeknobelt! Ich muß hier einflechten...» unterbrach er sich wieder mit einem gediegenen Schluck, «daß die Idee nicht von einem einzelnen von uns

stammte, sondern: Jeder hatte seinen Teil dazu beigesteuert! — Eines Tages hatten wir — weiß Gott wie — irgendwo herausgeschnüffelt, daß Finkh es mit einer verdammt niedlichen Chinesin hielt. Das kleine Weibsbild war so zart und entzückend. ... ja... tut weiter nichts zur Sache!» winkte er verlegen und ärgerlich ab. —

«Diese nüdliche Krabbe hatte auch einen höchst «Diese nudiche Krabbe hatte auch einen nochst ehrenwerten Vater...», fuhr er jach fort, «ein Hut-zelchinese; denn er hatte ein vernarbtes Gesicht, wie der Stille Ozean bei Wind- und Seestärke 12! — Zwölf! sagte ich, meine Herren! — Trotzdem war er der gutmütigste Mensch unterm goldnen Drachen-

Ich vergaß noch zu erwähnen, daß er einen Shaving-room für Europäer betrieb. In irgendeiner obskuren Hafengasse, die man jedoch notgedrungen passieren mußte, wollte man zum Viertel der Weißen. — Dort ließen wir uns alle jeden Morgen ra-sieren. Vielleicht nur der Exotik halber, die dann für einige Minuten hautatmend bei uns war.

In diesem Rasierraum hatte von Finkh wohl eines Tages die Kleine erhascht. Aber wie er sie in seine Netze gebracht hatte beim Argwohn des Alten, das wird wohl ewig ein Rätsel bleiben. Jedenfalls bauten wir auf diesen Voraussetzun-

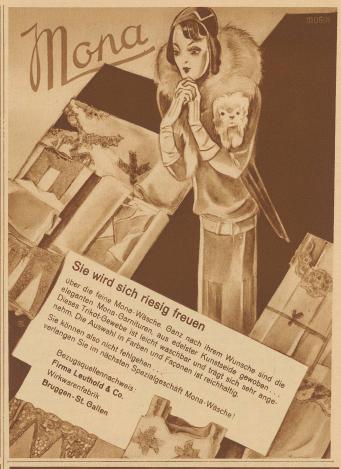
gen unsern blöden Plan auf. Denn als Finkh eines Abends wieder bei der Kleinen schäkern mochte, schmiedeten wir in der Messe beim Skat den Plan, der so dumm enden mußte, weil er zu gut angelegt worden war. — Damned!!!» — Und unser Alter goß seinen Grog mit einem Zuge

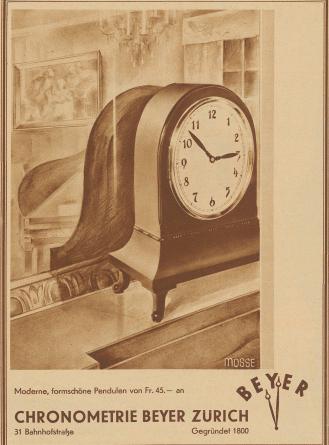
hinunter, wohl um Erinnerungsgalle abwärts zu

«Anderntags setzten wir vier Windhunde uns mit dem Chinesen in Verbindung. Erzählten ihm von einer Wette, die wir mit Finkh, Mister Finkh! Jawohl! Er würde ihn ja gut kennen, gemacht hätten, weil Finkh behauptet hätte, keine Furcht zu ken-











nen! Natürlich erwähnten wir kein Wort vom Verhältnis seiner Tochter zu unserm Kameraden; denn das hätte verhängnisvolle Folgen bei der Mentalität

des chinesischen Volkes haben müssen!

Der Chinamann versprach auch, alle unsere Anordnungen genau zu befolgen, sicherlich mit einem verlangenden Seitenblick auf die versprochenen fünf englischen Pfund, die uns der Spaß wert sein sollte.

enguschen Frumt, die uns der Spals wert sein sonte. Die Sache konnte also steigen!

Abends saßen wir mit Finkh in der Messe zusammen. Er war etwas verstimmt, und später ließ er sogar durchblicken, daß sein kleines Auslandverhältnis zur Vorsicht gemahnt hätte. Dieser Zufall kam uns verdammt gelegen. — Einer von uns warft istet derwijschen deß seen such sebesatzen bätt. jetzt dazwischen, daß man auch schon etwas hätte darüber munkeln hören. Vielleicht wüßte der Papa schon vom Verhältnis seiner Tochter zu einem gewissen deutschen Seeoffizier! Nachdenklich wurde von Finkh. Aber das konnte

ebensogut von der reichlich gehöbenen Stimmung herrühren, in der wir schon waren . . . "Sieh dich vor!" warnten wir und ließen noch hier

und da etwas Argwohnsgift in sein Ohr tropfen. Finkh zündete sich eine neue Zigarette an, stand auf und zischte nur: "Schmarrn!" Aber man sah ihm an, daß er doch innerlich schon mißtrauisch und nervös wurde. Dazu lachte einer noch heraus:

Look on, Mister Finkh hat Furcht!'
,Was?!' — schnellte er an der Tür herum, kam
an unseren Tisch zurück, nahm wütend sein Glas und zerbrach es knirschend mit den Zähnen, so daß er sich leicht die Lippen verletzte. Dann spuckte



HENGST aus dem Eidg. Hengstendepot in Avenches Plastik von Bildhauer Frik Schmied Phot. Boissonas

er einige Glassplitter aus: "Ich, Furcht?! — Furcht vor einem Schlitzauge?! — Da kennt ihr Finkh schlecht! — Euch will ich's zeigen! — Morgen geh' ich in die Höhle des Löwen, ihr Kröten, ihr!! — Euch will ich's zeigen!! — und damit stampfte er

Wir triumphierten. Jetzt hatten wir ihn bald da.

wo wir ihn haben wollten. Die Sache stieg.»
Unser Alter goß abermals hastig seinen Trank
hinunter. Wir aber wagten uns nicht mehr zu rühren; denn wenn er nun unterbrochen wurde, konnte

man es erleben, daß er jäh aufstand und verschwand, ohne jemals den Rest zu erzählen . . . «Am andern Tage also pilgerten wir fünf los. Wir vier Verschwörer verschwanden in einem Teehause, vis-à-vis dem Shaving-room des Chinesen, in

den von Finkh eben eintrat. "Falls du Hilfe brauchst!" scholl es ihm noch nach, und da saß er schon auf dem nickelblitzenden

Haarschneidestuhl, made in U.S.A. —

Von hier aus konnten wir später nur noch konstruieren, wie es dort drinnen geschehen sein mußte:

So muß es geschehen sein! — "Was steht zu Diensten, Mister Finkh?' schlürfte geheimnisvoll lä-chelnd der Chinese heran..., Haarschneiden und rasieren!' lächelte Finkh und wartete gespannt auf irgendeine verdächtige Bewegung des Schlitzaugen. Er forschte fieberhaft in jenen Zügen und wurde langsam unruhig, da er diese fremde, undurchdringliche Physionomie nicht enträtseln konnte. Inzwischen hatte der Chinese ihm die Haare geschnitten.



Die Drei Könige aus dem Morgenlande brachten das Schönste aus aller Herren Länder.

# Nur

befanden sich noch nicht unter ihren Kostbarkeiten. Dieses Geschenk blieb dem 20. Jahrhundert vorbehalten.

Heute dürfen SABA-APPARATE auf keinem Weihnachtstische fehlen

Verlangen Sie Prospekte in allen seriösen Fachgeschäften oder von der Generalvertretung

# ANDRE DEWALD, Hafnerstraße 24, ZURICH

Vertreter in Basel:

**ECKENSTEIN & CIE.** Steinenvorstadt 16

Vertreter in Bern:

A. SCHMIDT-FLOHR A.-G. Marktgasse 34



Der große Erfolg:

das anhaltende Kölnisch Wasser

Besitzt die Stärke eines Parfüms, behält bis zur letzten Spur die Frische des Kölnisch Wassers. Durch bedeutende Verbesserung unseres alten Originalrezeptes mit Hilfe der modernen Parfümerie-Chemie ist es gelungen, unserem Silberhals einen weit aromatischeren und erfrischenderen Duft zu verleihen, als dies bisher bei Kölnisch Wässern möglich war

Reizende Geschenkpackungen!

**Ueberall erhältlich** 



Fink wurde immer unruhiger, da er lauerte: Was

schlich heute der Kerl so infanm?
Schon wollte Finkh sich erheben, als der Chinese mit dem Seifennapf antänzelte: "Doch auch rasieren, Mister Finkh?!" — "Ja!" stemmte sich nur zwischen die gepreßten Lippen Finkhs heraus, und er mochte denken: Das ist ja, um närrisch zu werden! - Der denken: Das ist ja, um narrisen zu werden! — Der Chinamann seifte ihn lange ein. Viel länger als sonst, glaubte von Finkh. Und dazu sah er ihn plötzlich forschend auf die Lippen und meinte: "Ein merkwürdiger Fleck, Mister Finkh!" Er lächelte nun: "Wohl ein kleiner Liebesbiß von einer entzückenden kleinen Frau?!"

Was geht das dich an!' brauste von Finkh auf:
,Rasiere! — Los!' — aber dann setzte er doch noch wie begütigend hinzu: "Ein Riß von einem zerbrochenen Glase!'

Der Chinese nickte nur maskenhaft lächelnd: So was kommt aber selten vor?!' und unvermittelt fügte er hinzu, ob er Mister Finkh nicht am vorgestrigen Abend doch irgendwo gesehen hätte! Irgendwo?! — "Irgendwo!" mit einer vagen, allumfassenden Handkreisung. Alles nach unseren Vorschriften .

Natürlich! — Natürlich! — Ja! Ja!! Beim Rasieren hier!' und von Finkh war schon ganz un-natürlich gereizt. Seine Nervosität nahm mit der einbrechenden Dämmerung und mit der unheimlichen Leere des Raums zu. Dazu kam nun noch

das schlirrfende Abziehen des Stahlmessers, das ihn vollkommen nervös machte, so daß er jäh aufsprang und gehen wollte. Doch da mochte er uns drüben bemerkt haben. Er kehrte um, warf sich wieder in den Marterstuhl zurück. Es prickelte. Es fieberte. Es zerrte überall in den Nerven. Später setzte dann der Chinese das blitzende Mes-

minationspunkt aufgeschossen sein. Der Chinese setzte das Messer an Finkhs Kehle. Finkh schluckte. Finkh wirgte... dies Warten war nicht zu erfragen. Und plötzlich! Vielleicht in einem momentanen Wahnsinnsanfall schnob von Finkh brüllend los: "Ja, verdammt, alter Schleicher, schneid doch endlich zu, es stimmt schon: Bei deiner Tochter war ich in jener Nacht!!' —

Das Messer des Chinesen stockte unversehens an Finkhs Kehle

Schneid zu!! Schneid zu!! Ihr Bettgenosse war ich! — Mit ihr geschlafen hab ich, mit deiner Tochter!!!' heulte er weiter. Irrweiß glänzten seine

Augen. Schweiß perlte von seiner Stirn. Stöhnte

er nicht? Starr lagen alle seine Glieder...
Der Chinese hielt natürlich alles für einen Scherz und setzte, wenn auch zitternd, die stahlscharfe Klinge wieder zum Rasieren ein ... aber da! ... jäh! ... war sie, die Katastrophe: Finkh entriß dem Alten das Messer: "Schneid" mir doch die Kehle durch, du Aas!!!" —

durch, du Aas!!!' — — ... Und dabei muß er sich selbst die Kehle durchgeschnitten haben; denn der Chinese raste vor Entsetzen vor die Tür. Schrie! Gestikulierte! Fuchtelte mit dem Seifennapf. Heulte ... Wir stürzten hinaus. Fragten. Aber er deutete nur hinein und jammerte; "Er hat sich selbst...' und machte diese ekelhafte Halsabschneidebewegung, die ich mein ganzes Leben nicht vorgeseichen.

ben nicht vergessen kann... "Wer???!! Wir konnten es nicht begreifen Mister Finkh! Mein allerbester Kunde!' lamentierte er weiter

Und als wir eintraten, fanden wir alles nur bestätigt . . . Es war kein Zweifel möglich. Finkh hatte sich selbst entleibt. — Der Arzt von uns konnte nur noch den sofortigen Tod bestätigen. Damned!!!»

Wir alle waren still geworden. Unser alter tor-kelte hoch, schlingerte hinaus, war gleich ver-schwunden. — Und auch wir gingen still in unsere

Am nächsten Mittag brach dann die Revolution





J. E. ZÜST, ZÜRICH Theaterstraße 16

Die elegante Welt trifft sich zu frischem Sport und munterem Spiel in der *F* 

Erstklassiges, höchstgelegenes Heim inmitten der herrlichsten Skifelder. 190 Betten. Größter Komfort. Luft- und Sonnenkuren. American Bar, Tanz-Tee, Ball, eigenes Hausorchester.



Rohr- passend zum Möbel geräuchert

ROHRINDUSTRIE RHEINFELDEN

Immer mehr werden von Kennern nur

Albert-Biscuits



verlangt, weil leicht verdaulich und wohlschmeckend. Zur Kinderpflege unentbehriich!





Lieber Samidlaus!

**Pestalozzikalender** 

und mein Brüderchen auch. Preism. Schatzkästlein Fr. 2.90

Verlag Kaiser & Co., A.=G., Bern



# An alle Grammophonbesitzer!

2009%, Ersparnis ist sohr beach-tenswert in dieser Zoit. Die Duro-ple-Dauernadel bringt jedem die-sen Gewinn. Sie spielt 50,000mal (eles, etark, mittel) und bringt reinste Musik hervor. Die Nadel wird unter Garantie verkauft und kosiet nur Fr. 7:50. Auf jede 10te Bestellung wird i Grammophon-platte gratis abgegeben. Der Ver-sent verscheiche St. 25:54. deer per Nachnahme duren Versandgeschäft A. Kägl, Korschach.



Akt.=Ges. der Unternehmungen RUDOLF MOSSE Zürich und Basel sowie sämtliche Filialen



IDEALERE SCHÖNHEITSPFLEGE ERST MIT MARINELLO!

Marinello hat zwei Hauptbehandlungsarten: eine für normale oder zu trockene, und eine andere für überfettete oder großporige Haut. Lassen Sie sich von einer der untenstehenden Firmen gratis das Büchlein "Marinello Schönheitspflege", herausgegeben von einem der bedeutendsten Schönheitsspezialisten Amerikas, zusenden. An Hand dessen können Sie genau Ihren Hauttyp feststellen und die für Sie richtigen Präparate auswählen.

Verkaufs-Zentrale für die Schweiz: Zürich, Mythenstr. 24

MARINELLO-DEPOTS IN DER SCHWEIZ:
AARAU- Indermouer, Portfimerie
BADEN, Fräubeins Schlilfüng, Parfümerie
BASEL, Frau Krottiger, Institut de Beauté, Blumengasse
BERN: Frau Scilmann, Parfümerie, Zytglogge 4
Jenny, Parfümerie, Marktigasse
BIEL, E. Tiecke, Parfümerie, Böhnhofstraße
DAVOS-PLATZ: W. Wäsch, Parfümerie

SG285

CENTE: Neuhaus & Geiser, Coiffure et Beauté Frey, Parfümerie, Rue du Rhône GRINDEIWAID: Holzgang, Apotheke LAUSANNE: Hausmann, Parfümerie, Rue de Bourg LUZERN: M. Dusel, Parfümerie, Schweizerhof Heller-Brüngger, Parfümerie, Weinmarkt MONIREUX: Mme. Laval, Parfümerie NEUCHATEL: E Jenny, Parfümerie, Avenue Du Ier Mars

11. 24
PONTRESINA: Sauer, Parfümerie
ST. MORITZ: Hausmann A.-G.
THUNI: E. Wind, Parfümerie, Freienhofgasse
WENGEN: Bischoff-Parfümerie
WINTERTHUR: St. Kijewski-Müller, Parfümerie,
Marttgasse 30
ZURICH: Marel A.-G., Parfümerie, Bohnhofstraße 44
Parfümerie Schindler, Paradeplatz

